

Textilindustrie wird Opfer ihres Erfolges

Die Textilindustrie Kambodschas hat derzeit mit eigens verursachten Problemen zu kämpfen. Während Fabriken wie Pilze aus dem Boden sprießen, bleiben die Arbeitskräfte aus. Vor Jahren kamen noch Tausende aus der Provinz in die Stadt, um ihren Lebensunterhalt durch Fabrikarbeit zu verdienen. Heute beträgt ein monatliches Gehalt im Textilsektor gerade einmal 55 US-Dollar und aufgrund der hohen Inflation ist der Verdienst mehr als gering, sodass sich viele Werkstättige dazu entschließen, ihren Job in der Bekleidungsindustrie aufzugeben und in anderen Sektoren, wie der Tourismusbranche, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu suchen oder in die Dörfer zurückzukehren, um sich dort selbstständig zu machen. »Wir benötigen noch rund 1.000 Arbeiter, um unsere Produktionsleistung zu erhöhen, aber wir bekommen einfach niemanden«, so ein Fabrikleiter. »Es herrscht ein regelrechter Wettbewerb um Arbeitskräfte, da jeder Betrieb knapp an Beschäftigten ist.« Dabei spiele die Qualifikation gar keine Rolle, da man auch ungelernete Arbeiter anstelle. Laut des Arbeitsministeriums habe der Mangel an arbeitswilligen Personen Mitte des Jahre 2007 begonnen, als die Zahl der Fabriken kontinuierlich anstieg und so sei der Hauptverursacher des Arbeiterschwunds aus staatlicher Sicht die rasche Erweiterung dieser Industrie. Momentan sind 500 Textil- und Schuhfabriken in Kambodscha ansässig, die 400.000 Personen beschäftigen.

vgl.: Phnom Penh Post 13.8.2008

Überfischung gefährdet Lebensmittelversorgung

Aufgrund eines hohen Bevölkerungswachstums und illegaler Fischerei in Kambodschas Tonle Sap See, steigen die Erträge des nationalen Süßwasserfischfangs stetig an. Laut Experten gefährde eine derartige Überfischung die Proteinversorgung der Bevölkerung, da Fisch in Kambodscha die Hauptquelle für Eiweiß darstellt. Der gesamte Fang des Jahres 2007 betrug über 395.000 Tonnen. Somit gelangt die Fischindustrie mittlerweile an die Grenze seiner Produktionskapazitäten. Währenddessen wächst die Bevölkerung stetig an, sodass die Kompensation der inländischen Proteinversorgung in naher Zukunft stark gefährdet ist. Zudem nehme

auch die illegale Fischerei in letzter Zeit immens zu, sodass Fischpopulationen kaum eine Möglichkeit besitzen, sich zu regenerieren, da illegale Aktivitäten auch während der Laichsaison stattfinden. Diese Probleme sind von staatlicher Seite aus bereits wahrgenommen worden, die Kontrolle des Fischfangs ist allerdings schwer umsetzbar. Die Verringerung der Produktionsmengen sei indes problematisch, da dieser Wirtschaftszweig für Kambodscha unabdingbar ist. Es werde nun versucht, Fischer über alternative Kultivierungs- und Fangformen aufzuklären, um eine nachhaltige Fischerei zu fördern.

vgl.: Phnom Penh Post 20.8.2008

Grenzstreit mit Thailand

Im Juli 2008 eskalierte ein bereits Jahrzehnte langer Grenzstreit zwischen Kambodscha und Thailand. Konfliktpunkt ist der im elften Jahrhundert erbaute *Preah Vihear Tempel*, der nach einem Urteil des Internationalen Gerichtshofes von 1962 offiziell zu Kambodscha gehört, während der Haupteingang allerdings auf thailändischer Seite liegt. Bis heute wird ein knapp fünf Quadratkilometer großes Gelände von beiden Ländern beansprucht. Nachdem die UNESCO den Hindutempel im selben Monat zum Weltkulturerbe erklärt hatte, wurden in Thailand Stimmen laut, der *Preah Vihear* sei thailändisches Kulturgut. Schließ-

lich eskalierte die Situation, als drei thailändische Demonstranten bei einem Versuch, auf das Tempelgelände zu gelangen, festgenommen wurden. Beide Länder rekrutierten daraufhin insgesamt 4.000 Soldaten an die Landesgrenze und begannen einen zweiten Streit um einen weiteren Tempel im Grenzgebiet. Nach Gesprächen der Premierminister im August 2008 entspannte sich die Lage jedoch wieder. Man wolle versuchen, den Streit ohne Waffengewalt zu lösen. Der *Preah Vihear Tempel* bleibt nichtsdestotrotz in kambodschanischer Hand.

vgl.: AFP 5.8.2008; AP 14.8.2008; Xinhua 20.8.2008

Gefängniswärter der Khmer Rouge angeklagt

Kambodschas Völkermord-Tribunal hat einen ehemaligen Gefängnischef des Khmer Rouge-Regimes angeklagt. Ein baldiger Prozess wird derzeit vorbereitet. Die zuständigen Richter gaben an, dass die bisherigen Untersuchungen im Falle Kaing Guek Eavs, auch als Duch bekannt, für eine Anklage ausreichend seien. Duch leitete während der Herrschaft der Khmer Rouge das berühmte S-

21-Gefängnis, das als Zentrum von Folterungen diente. Die Anklage erfolgt aufgrund von Menschenrechtsverstößen und Kriegsverbrechen und stellt das erste Strafverfahren dar, das das Tribunal seit seinem Bestehen einleitet. Neben Duch sind noch vier weitere ehemalige Mitglieder des Khmer Rouge-Regimes anlässlich ähnlicher Straftaten inhaftiert.

vgl.: MSNBC 12.8.2008